

**Gesetzentwurf zur Errichtung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt
Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)**

Öffentliche Anhörung am 9. Dezember 2019 in Berlin

Die Stärkung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in unserem Land ist eine der zentralen Aufgaben des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Daher begrüßen wir die geplante Einrichtung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt ausdrücklich.

Unter dem Dach des DOSB versammeln sich knapp 90.000 Turn- und Sportvereine mit aktuell 27,5 Millionen Mitgliedschaften, leicht steigend trotz des hohen Bestandes. Ca. 8. Mio. Ehrenamtler*innen sorgen dafür, dass das Sportvereinssystem täglich seine Aufgaben erfüllen kann. Damit sind die Sportvereine die größten Träger ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in Deutschland.

Viele Untersuchungen belegen: Das klassische Ehrenamt, in der Regel durch demokratische Wahlen legitimiert, mit längerfristiger Bindung gekoppelt und durch die Übernahme von Verantwortung gekennzeichnet, ist auf dem Rückzug. Das hat viele Gründe. Dazu zählen mobile Lebensbiographien mit hohen Anforderungen an eine flexible Lebensgestaltung ebenso wie Veränderungen von Berufs- und Freizeitwelten. Vor allem aber bedrohen wachsende bürokratische Anforderungen die Bereitschaft für ein längerfristiges Engagement und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Exemplarisch stehen hier etwa die Auswirkungen der DSGVO, die weitreichende Verunsicherung im Kontext der Kunstrasendebatte oder die (zum Glück inzwischen abgewendete) Absicht, Bildungsangebote von gemeinnützigen Organisationen zu besteuern u.a.m.

Dieses und vieles andere mehr ist wenig geeignet, Menschen für Engagement und Ehrenamt zu begeistern und zu motivieren. Menschen, die sich engagieren, engagieren sich aus ihrer eigenen Motivlage heraus. Ihr Engagement ist im besten Sinne des Wortes EIGENSINNIG. Um diesen Eigensinn lebendig zu halten und zu fördern, braucht es notwendigerweise stabile Gerüste und geeignete strukturelle Rahmenbedingungen. Was sind nun stabile Gerüste und strukturelle Rahmenbedingungen? Im Vereinssport ist das relativ klar. Ausreichend viele und ausreichend gute Sportstätten und -räume, gut ausgebildete Übungsleiter*innen, Trainer*innen, Jugendleiter*innen und motivierte und sachkundige Vorstände sowie eine angemessene hauptberufliche Begleitung und Beratung, die die Steine der Bürokratie weitestmöglich wegräumt.

Was schlagen wir konkret vor?

Wir begrüßen die geplanten Schwerpunkte „Digitalisierung“ und „ländlicher Raum“.

- Wir regen an, bei der Ausgestaltung der Stiftungsarbeit den Schwerpunkt „Digitalisierung“ mit Strukturentwicklung zu verknüpfen und zugleich die spezifischen Bedarfe und Voraussetzungen von Engagement und Ehrenamt in den Mittelpunkt zu stellen.
- Wir regen an, beim Schwerpunkt „ländlicher Raum“ digitale wie analoge Infrastrukturmaßnahmen und Mobilität in besonderer Weise zu berücksichtigen.



Wir unterstützen, dass sich die vorgesehene Förderung an den spezifischen regionalen Besonderheiten orientieren soll und dabei Wertschätzung und Anerkennung von freiwilligem Engagement im Vordergrund stehen. Denn die Herausforderungen, vor denen engagierte Menschen in den Sportvereinen stehen, sind in den Städten und in strukturschwachen und ländlichen Regionen unterschiedlich. Umso wichtiger wird daher ein kontinuierlicher und wirksamer Austausch untereinander.

- Wir regen an, den systematischen Austausch über regionale Grenzen hinweg in besonderer Weise in der Stiftung zu berücksichtigen.

Sicherung und Ausbau von Ehrenamt und Engagement setzen voraus, dass es verlässliche und kontinuierliche Rahmenbedingungen gibt. Dabei ist sicherzustellen, dass die Stiftung additiv und komplementär zu vorhandenen Netzwerken und Förderlinien wirkt und dass sich vorhandene Netzwerke und Förderlinien auch nicht in Teilen „doppeln“. Den Aufbau einer beratenden Service-Stelle etwa für die Freiwilligendienste o.ä. halten wir für verzichtbar, da gerade die gemeinnützigen Organisationen als glaubwürdige Akteure gelten und durchgängig bekannt sind. Zudem profitieren sie von ihren umfassenden Erfahrungen mit Engagement und Ehrenamt und haben auf dieser Basis in den vergangenen Jahren erfolgreiche und wirksame Informations- und Beratungsstellen aufgebaut.

- Wir regen an, dass die Stiftung ihre Aktivitäten in allererster Linie darauf ausrichtet, dass sich mehr Menschen für Ehrenamt und Engagement begeistern (können).
- Wir regen an, die Förderung im Sinne einer Strukturförderung langfristig und nachhaltig anzulegen, statt auf kurzfristige und kurzlebige Projekte zu setzen.
- Wir regen an, die geplante Stiftung als reine Förderstiftung auszugestalten.

Bei der unter §6, Punkt 7 gefassten Gruppe aus dem Bereich der Zivilgesellschaft führt die Begrenzung auf neun Vertreter*innen und die Benennung über die drei Bundesministerien zu einer Konzentration, die möglicherweise die Größenverhältnisse der jeweiligen zivilgesellschaftlichen Akteure, jedoch ggfs. nicht die Breite des Engagements abdeckt.

- Wir regen an, dem Stiftungsrat einen beratenden „Resonanzraum“, wie vom Bündnis für Gemeinnützigkeit gefordert, zur Seite zu stellen.

Frankfurt am Main, den 2. Dezember 2019
gez. Dr. Karin Fehres
Vorstand Sportentwicklung